



Liebe Spenderinnen
und Spender,
liebe Mitglieder!

Die Zusammenarbeit über Kulturgrenzen hinweg ist nie einfach. Partnerorganisationen sind immer in den Kontext ihres Kulturkreises eingebunden. Das beginnt schon beim Verständnis des Begriffs „Projekt“. Für uns heisst das: Ein genau definiertes Vorhaben mit einem klaren Budget. Detailliert beschrieben, gehen diese Informationen an unsere Spenderinnen und Spender.

Projektdilemma

„Projekt“ heisst auf der anderen Seite oft: Wir hatten einmal eine Idee, jetzt ist das Geld da, und wir machen das Beste daraus – auch wenn das mit dem ursprünglichen Vorhaben nicht mehr so genau übereinstimmt. Darin zeigt sich bei Begünstigten ein Mangel an Vertrauen in ausländische, meist westliche NGOs. Man glaubt – nach vielen schlechten Erfahrungen – erst an ein Projekt, wenn die finanziellen Mittel tatsächlich ankommen. Und erst dann fängt man an zu überlegen, was denn fürs Projekt wirklich wichtig wäre. Das bringt uns in ein Dilemma: Wir können nicht nur stur sein, dürfen zugleich aber auch unsere Spender nicht enttäuschen. Hier eine gute – bei IPA eine eher strenge – Linie zu finden, kann zu einem Abstrich oder einer Änderung an einem Projekt führen. Doch es stellt sich immer ein Lerneffekt in den Partnerländern ein, hin zu einer besseren Zusammenarbeit.

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
info@project-aid.org
www.ipa-project-aid.org

Goulfey, Kamerun / Zürich

Verbundenheit und Transparenz

Die Hilfe der Schülerinnen und Schüler vom MNG Zürich ist in Goulfey überall zu sehen. Ihre Sparkasse rettet viele Familien aus der Not.

Was für ein Unterschied: Wo früher Wucherer bis zu 300% Zins pro Jahr verlangt haben, bezahlen die Familien heute bei ihrer lokalen Sparkasse noch 7%. Jugendliche vom Mathematisch-Naturwissen-



Ausbildung des Verwaltungskomitees

schaftlichen Gymnasium Zürich hatten dieses Projekt während der Coronazeit geplant und die nötige Finanzierung gefunden (vgl. Artikel im Newsletter vom Juli 2022). IPA-Kamerun setzte das Vorhaben in die Realität um. Dabei war die Renovation des bestehenden Gebäudes noch der einfachste Teil. Ein Leitungskomitee wurde gewählt und ausgebildet. Vom Kugelschreiber bis zu zwei Motorrädern, mit denen die Kunden besucht und betreut werden, musste man alles einkaufen. Statuten und viele weitere interne Dokumente wurden erarbeitet und zur Prüfung an die Behörden geschickt. Diese erteilten die Bewilligung erstaunlich schnell und unbürokratisch. Die kleine Bank deckt ein Einzugsgebiet von vorerst über zehntausend Menschen ab – eine enorme Aufgabe für eine Informationskampagne. Unter Bäumen und im

Schatten von Mauern orientierte man die Bevölkerung der Quartiere von Goulfey. Die verarmten Familien im äussersten Norden Kameruns waren begeistert von



Informationskampagne in Goulfey

dem, was sie hörten. Schon nach kurzer Zeit hatten sich 190 Frauen und Männer als Mitglied registrieren lassen. Sie kratzten die letzten Francs zusammen, um die Gebühren zu zahlen.

Anpassung an lokale Gegebenheiten

Heute sind sie stolze Besitzer eines kleinen Ladens, bewirtschaften ein Feld oder haben eine Viehherde aufgebaut. Die kleine Bank hat im ersten Jahr Kredite im Wert von 19,5 Millionen FCFA (fast CHF 30'000.-) vergeben. Die Laufzeiten bewegen sich meist zwischen fünf und sieben Monaten, bei einem monatlichen Zins von 0,5833%. Fairer geht nicht.



Mit ihrem Marktstand ernährt sie die ganze Familie

Die Sparkasse funktioniert, und sie konnte schon ein erstes Unglück abfedern. Am Ende der letzten Regenzeit

überfluteten riesige Wassermengen, die aus Zentralafrika gekommen waren, die ganze Region. Drei Monate lang waren Goulfey und Umgebung abgeschnitten. Bauern litten ebenso wie Händler. Und



Treffen einer Quartiersgruppe der Kasse

dennoch konnten von den 145 Kreditnehmern 126 pünktlich zurückzahlen. Dabei half die gute Beratung durch die Leitung der Kasse ebenso wie die Organisation der Mitglieder. Diese sind nach Quartieren oder Dörfern in acht Gruppen eingeteilt, von denen jede wieder ihre eigene Leitung hat. Alle Mitglieder treffen sich einmal pro Woche, man hilft einander und schickt seine Delegierten an die regelmässigen Treffen in der Zentrale der Sparkasse. So sind alle nahe dran an „ihrer“ Kasse, die Verbundenheit ist ebenso hoch wie die Transparenz. „Diese Anpassung an die lokalen Gegebenheiten hat einen grossen Erfolg ermöglicht“, berichtet der IPA-Partner aus Goulfey. Dank den Schülerinnen und



Die Basis des Erfolges: der MNG-Kurs

Schülern aus Zürich ist in Kamerun eine gesunde und gut verankerte Sparkasse entstanden. Sie wird dank dem grossen Sammlungserfolg der Jugendlichen in Zukunft noch weiter ausgebaut. ■

Laos

„Never trust a Lao“

Auf der Suche nach einem neuen Partnerland besuchte die IPA-Geschäftsleitung vor zehn Jahren Laos. Die grossen Hoffnungen nach der Rückkehr zerschlugen sich schon vor dem ersten Projekt.

Über Jahre hatte man sich im Norden Kameruns sicher und überall willkommen gefühlt. Aber im Februar 2013 war plötzlich alles anders. Nur knapp entging das IPA-Team einer Entführung. Im gleichen Ort, in dem es 18 Stunden vorher noch lange gearbeitet hatte, war eine französische



Bestandesaufnahme in der Schule von Kauyod

Familie von Boko Haram verschleppt worden. Fluchtartig mussten N. Delavy und P. Tomasini das Land verlassen. Nach der Landung in der Schweiz zeigte die Analyse, dass die Bedrohungslage wohl für einige Jahre keine Reisen mehr zulassen würde. Dieser Teil war richtig – und er ist es leider bis heute. Es stand zu befürchten, dass



Nur auf den ersten Blick ein guter Partner

damit die Zusammenarbeit mit Kamerun abreißen könnte. Das war allerdings falsch. Wer so solide und zuverlässige Partner hat, kann über eine gewisse Zeit ohne Projektbesuche auskommen, auch wenn es zugegebenermassen frustrierend



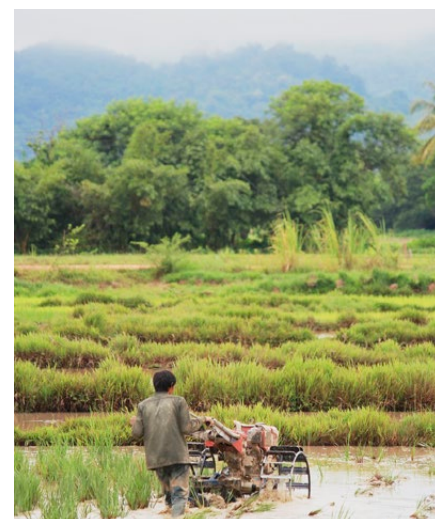
Lehrerzimmer der Schule von Bankeun

ist. Dennoch: In der damaligen Situation machte sich IPA auf die Suche nach einem anderen Land, in dem Projekte viel helfen könnten. Man stiess über einen privaten Kontakt auf Laos und nützte die Sommerferien für eine Abklärungsreise.

Kein Vorurteil

Das IPA-Team lernte das Land kennen, besuchte Schulen und andere mögliche Projekte und verhandelte mit verschiedenen potenziellen Partnern. Einer schien perfekt: Hervorragend organisiert, intelligent, mehrsprachig, gut vernetzt und erst noch sympathisch. Auch die übergeordneten Faktoren schienen zu passen: innere Sicherheit,

grosse Armut, Engagement der lokalen Bevölkerung. Der nächste Schritt war klar: In einem Testprojekt sollte der neue Partner die guten Eindrücke bestätigen; etwas



In Laos konnte IPA nicht Fuss fassen



Es blieb bei spannenden Einblicken in ein fernes Land

anderes konnte man sich zu diesem Zeitpunkt kaum vorstellen. Das hiess aber nicht, dass IPA die Schutzschilde herunterfahren hätte. Auch die Reichweitensensoren blieben scharf. Und prompt trafen die ersten eigenartigen Mails ein. Er müsse zuerst ein

anständiges Büro aufbauen, sonst würde man IPA in der Region nicht ernst nehmen, meinte der mögliche Partner. Jetzt läuteten die Alarmglocken. Dann kam der erste Kostenvoranschlag für ein Vorhaben in einer Primarschule – und mit ihm der Schock. Für die Montage einer einzigen Neonröhre an der Decke verlangte man 37 Dollar, noch

ohne Materialkosten. Und das in einem Land, in dem man im Restaurant für zwei Dollar ausgiebig und fantastisch essen konnte. In den Antworten auf Rückfragen hiess es: „Da ist die Korruption schon eingerechnet.“ Übungsabbruch. „Never trust a Lao“ basiert offenbar nicht auf einem Vorurteil. Es war der meistgehörte Satz

während der Woche in diesem Land – immer ausgesprochen von Laoten. Das IPA-Team wollte das nicht glauben, nahm es als kleinen Scherz, als Augenzwinkern. Aber es wurde eines Besseren belehrt. Darüber freuen sich inzwischen zehntausende Menschen in Malawi, das ein Jahr später den Platz von Laos einnahm. ■

Hotesh, Albanien

Ein kleiner Campus

Nur selten kann IPA an einem Ort alle Bedürfnisse abdecken. Anders in Hotesh: Das kleine Bergdorf im Nordosten Albaniens profitierte von einer glücklichen Konstellation.

Es war einmal ein abgelegenes Dorf mit einem heruntergekommenen Schulhaus. Einen Kindergarten oder eine Ambulanzstation gab es nicht. Die Dorfbewohner waren entmutigt, viele dachten über eine Abwanderung nach. Dann konnte IPA das Schulhaus sanieren, und das Juniorenteam der Organisation ermöglichte den Bau einer medizinischen Station. Über beide Projekte ist in früheren Newsletters berichtet worden. Aber noch immer fehlte etwas. Die Lehrkräfte hatten ihr winziges Zimmer aufgegeben, um dort die Kleinsten

für alle eine Mühsal. Und dann fügte sich plötzlich alles sehr schön: Die Behörden eines anderen Distrikts wollten für den Bau eines ihrer Ansicht nach zu kleinen Kindergartens keine Bewilligung erteilen. Ihr Anliegen war verständlich, aber IPA



Schulhaus, Kindergarten, Ambulanzstation - ein kleiner Campus ist entstanden

kann nicht aus unbegrenzten Mitteln schöpfen. Und so durfte man bereits zugesagte Gelder einer Stiftung vom einen auf ein anderes Projekt, eben jenes in Hotesh, umteilen.

Stressreduktion auf allen Seiten

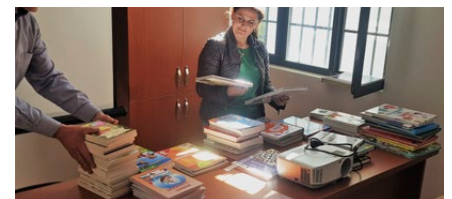
Jetzt konnte die Baufirma der Region ein neues Gebäude für die Kleinsten errichten. Eingepasst zwischen Schule und Ambulanzstation, machte der Kindergarten die Anlage zu einem Mini-Campus. Den Kindern stehen zwei Zimmer und zwei Toiletten zur Verfügung. Das Haus ist mit einer guten Dämmung und einem Holzboden ausgestattet – ideal für die harten Winter in den Bergen. „Die Kinder

das Ganze mit einem kleinen Zusatzprojekt perfekt abzurunden. Der Raum wurde saniert, eingerichtet und ausgerüstet,



Die Kleinen freuen sich über die neuen Spielsachen

sogar mit Computer und einem Beamer, der im Unterricht eingesetzt werden kann - ein „ganz grosser Fernseher“, wie die Schülerinnen und Schüler bewundernd sagen. „Auch wir sind dank dem neuen Raum entspannter“, meinte



Ankunft der Bücher für die Kinder in Hotesh

ein Lehrer und bezog sich auf die Aussage der Kindergärtnerin. Dann kam noch das i-Tüpfelchen: eine kleine Bibliothek mit Büchern für die Kinder aller Stufen. Der Lesestoff wird ihre Freizeit bereichern und ihre Bildung vertiefen. Gibt es noch etwas, das fehlt, war die Frage in der Evaluationsitzung. „Nein. Wir haben wirklich alles bekommen, was wir brauchen.“ Das Dorf wird weiterleben. Es ist ein befriedigendes Gefühl für das Team von IPA und seinen Partnern in Albanien, wenn keine Bedürfnisse mehr offen bleiben. ■



Vor dem Projekt waren die Kinder oft gestresst

zu unterrichten. „Kindergarten“ wäre für diese wenigen Quadratmeter mit ein paar alten Spielsachen zu hoch gegriffen gewesen. Die Kinder konnten sich kaum bewegen, und Krankheiten verbreiteten sich schnell. Den Lehrpersonen wiederum fehlte ein Ort der Ruhe, um zu arbeiten oder einfach nur, um sich einmal in einer Pause zu setzen. Dokumente wurden zuhause aufbewahrt. Der Schulalltag war



Altersgerecht: Der neue Kindergarten

sind weniger gestresst und interessierter als vorher“, beschrieb die Erzieherin eine der wichtigsten Veränderungen. Ganz besonders lieben sie das Spiel, bei dem sie „kochen“ können. Mit dem Umzug der 4- bis 6-Jährigen wurde das alte Lehrzimmer frei – und damit die Möglichkeit,

IPA **kurz gefasst**

- Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit, ZEWÖ-zertifiziert.
- Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.
- Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.
- IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Krediten.
- Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.
- Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.
- Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.
- IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24

Spendenkonto

UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P
IBAN CH45 0020 6206 2333 3840 P



Suela Koçibellinj

Das Interview (Teil 1)

„Ein Land wird von seinen Menschen gemacht“

Du hast damals die Zusammenarbeit mit IPA gesucht. Wie hat alles angefangen?

Den ersten Kontakt mit IPA bekam ich, als ich im Jahr 2009 im Internet nach Partnerorganisationen suchte, die die gleichen Ansichten teilen wie ich. Ich fragte, ob wir uns treffen könnten. Ich erfuhr, dass Pietro und Nicole im darauffolgenden Monat nach Albanien reisen würden, und aus diesem Grund organisierten wir ein erstes Treffen in Tirana.

Gibt es Unterschiede in der Zusammenarbeit mit IPA im Vergleich zu anderen Organisationen?

Alle drei Partner unserer Organisation kommen aus dem deutschsprachigen Raum. Jeder hat seine eigenen Handlungsschwerpunkte und bringt seine eigene Arbeitskultur mit. Das ist für uns sehr wertvoll und lehrreich. IPA ist unser größter Partner in Bezug auf die Anzahl der Projekte und das Jahresbudget, und wir sind dankbar für den großen Beitrag, den wir zusammen in den ländlichen Gebieten Nordalbanien geleistet haben.

Gab es in unserer langjährigen Partnerschaft auch schwierige Momente?

Ja, es gab Spannungsmomente, weil wir mit Menschen und für Menschen arbeiten. Da

ich bei den gemeinsamen Treffen mit IPA und den Begünstigten die Rolle der Übersetzerin spielte, gab es einige schwierige Situationen. Denn es gibt kulturelle Unterschiede. Die Schweizer sind kurz und klar in Diskussionen, während wir Albaner viel diskutieren, lachen und oft nicht die genaue Formulierung verwenden, um niemanden zu verletzen. Dieser kulturelle Unterschied hat manchmal die Übersetzungen und die Meetings beeinflusst.

Du setzt dich unermüdlich für andere Menschen ein. Woher kommt dieses Engagement?

Ich arbeite jetzt seit fast 15 Jahren in der Organisation Vizion, in den ersten fünf Jahren ehrenamtlich. Ich liebe den Kontakt mit Menschen und glaube, dass wir Menschen dazu geboren sind, in Gruppen zu leben und nicht allein. Und daher sollten wir miteinander kooperieren.

Viele gut ausgebildete Albanerinnen und Albaner wandern aus. Warum ist das für dich keine Option?

Während der Studienjahre hatte ich die Gelegenheit, Erfahrungen weit weg von Albanien zu machen. Dabei verstand ich noch mehr, wie sehr ich mit meinen Eltern verbunden bin. Jetzt habe ich eine eigene Familie, was die Verbindung zu meinem Land stärkt. Ich sehe deutlich die Probleme Albaniens, aber ich glaube immer noch, dass ein Land von seinen Menschen gemacht wird.

Suela Koçibellinj, 1983,

lebt zusammen mit ihren beiden Töchtern und ihrem Partner in Tirana, Albanien. Sie ist eine Menschenrechtsaktivistin und leitet den Verein Vizion. In den letzten zehn Jahren hat sie in Kooperation mit IPA in vielen Projekten die Lebensqualität unzähliger Kinder, Frauen und Männer in Not verbessert.

Vorschau auf neue IPA-Projekte

Frankth, Nordalbanien.

In diesem Bergdorf sind über hundert Kinder in Gefahr. Ihre Schule bewegt sich, Risse in den Mauern entstehen, der Boden senkt sich. Das Haus hat kein richtiges Fundament. Ein kleines Erdbeben – und die Katastrophe ist da. Gemeinsam mit der Distriktverwaltung plant IPA den Bau eines neuen Schulhauses.

Ouazzang, Nordkamerun.

Berufsschulen sind in Ländern der Dritten Welt selten, aber sehr wichtig. Nur hier können handwerkliche Berufe erlernt werden, und Handwerker sind gesucht.

Wenn in einer solchen Einrichtung aber 10 Zimmer fehlen und der Unterricht z.T. in Stroh- oder Wellblechhütten stattfindet, dann ist es Zeit, einzugreifen. Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule Wohlen unterstützen deshalb die Jugendlichen in Ouazzang mit dem Ziel, ihnen eine berufliche Zukunft zu ermöglichen.

